Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 14 (1919)

Heft: 3

**Artikel:** Ein sozialistisches Kommunalprogramm

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-351754

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um für den Kampf gegen all eure Feinde stark zu sein, schließt euch zusammen. Tretet überall den Jugendorganisiationen bei. Werbt unter den Kameradinnen!

Wer stark ist, den kann keine Macht der Welt versklaven. Wer einig ist, ist stark.

Tragt die Fahne revolutionären Geistes voran! Rg.



## Ein sozialistisches Kommunal= programm.\*

### I. Grundfägliches.

Einen Gemeindesozialismus innerhalb der fapitalistischen Gefüge des bürgerlichen Klaffenstaates verunmöglicht es ihr, auf ihrem Gebiete den Sozialismus zu verwirklichen, solange der antisozialistische Staat besteht. Daran hindert sie schon ihre Abhängigkeit vom gesamten wirtschaftlichen Dragnismus, ber letten Endes internationaler Art ift, wie die ihre Betätigung einschnürenden, enger und enger werdenden Schranken ber fantonalen und der Landesgesetzgebung. Das arbeitende Bolk ist deshalb gezwungen, den Kampf um den Großteil seiner Forderungen auf bem Gebiete ber kantonalen und ichweizerischen Gesetzebung auszukämpfen. Nichtsdestoweniger kann die Gemeinde selbst im Rahmen ihrer bisherigen Kompetenzen das große Sozielisierungswerk durch energische, initiative Tätigkeit mächtig fördern. Ihr Ziel muß es sein, die Kommune zu einer der Ur= zellen der kollektivistischen Gesellschaft zu machen. Im Rahmen unseres Programms stellen wir für die Gemeindepolitik die folgenden Forderungen:

### II. Forderungen an die Gefetgebung.

Ausbau der Gemeindegesetzgebung im Sinne der Erweiterung der Gemeindeautonomie im allgemeinen.

Erweiterung der Steuerautonomie der Gemeinden zum Zwecke der Einführung von Luxus- und Vergnügungssteuern und der schärferen Fassung der Erundstücksgewinne.

Einräumung des Rechts an die Gemeinden, durch Gemeindebeschliffe bestimmte Gewerbe und Betriebe zu kommuna-lisieren.

Berhältniswahl aller Gemeindebehörden.

Revision des Zuteilungsgesetzes und klare Ausscheidung

\* Aus dem Entwurf des Kommunalprogrammes der Soz. Partei der Stadt Zürich von Eraft Nobs.

Die allgemeine Aufgabe, die sich "Rußland" stellt, ist, "die tieseren Grundlagen der russischen Bolksseele dem wohlwollenden Blick des Nichtrussen zu erschließen und bekannt zu machen". Es ist im Grunde genommen "ein russisches Buch", ein Buch von intellektuellen Russen über das intellektuelle Rußland, dessen Berfasser nichts anderes als einen geistigen Kontakt unter den Bölkern Europas durch einen gegenseitigen geistigen Austausch des innern Lebens und Erlebens auf rein idealistischem Boden durch rein idealistische Mittel zu verwirklichen be-

trebten.

Vorläufig sind die zwei ersten Lieferungen des Werkes "Außland" der Leserwelt übergeben: "die russische Kunst" und "die vier Perioden der russischen Geschichte". Die "Berioden" sind ein talentvoller Versuch der dem nichtrussischen Leser einen vollen Ueberblich über die russische Geschichte bietet. Es ist in Wirklichkeit mehr als ein Versuch und mehr als ein Ueberblich, es ist ein ganz angenehmer Spaziergang, bei dem der Verfasser, die des achtzehnten Jahrhunderts uns begleitet und in klarer, chronologischer, liebenswärziger Weise über das Leben des russischen Volkes uns geschichtlich aufklärt. Sin jeder, der sich durch das Leben der Vergangenheit Kußlands, um besser die Gegenwart zu verstehen, inspirieren lassen möchte, wird die durch diese Arbeit Stepanows über die vier Perioden der russischen Gelegenheit nicht versehlen.

#### III.

"Die russische Kunst", die mir als Medium zwischen Kunst und Sozialismus für gegenwärrige Aufsähe dient, hat ein spezielles Interesse nicht nur für diejenigen, die sich hauptsächber politischen Kompetenzen zwischen kantonalen und städtischen Behörben.

Unentgeltlichkeit ber ärztlichen Silfeleiftung und Krankenpflege, Kommunalisierung ber Apotheken.

Städtische Regiebetriebe für das gesamte Bangewerbe.

Revision der Schulgesetzebung, Herabsetung der Schülerzahl der Aasse auf 30 Schüler, Ausmerzung des Religionsunterrichtes als Lehrsach, Aushebung der Privatschulen der Volksschulftuse. Fachgewerbliche Pflichtsortbildungsschule sür Knaden und Mädchen. Ausbau der Arbeitsschule, der Lehrewerkstätten.

#### III. Forderungen an die Gemeinde.

Ausbehnung des ftäbtischen Bodenbesitzes zum Zwecke einer rationellen Boden- und Wohnungspolitik und großzügigen Eigenbaues von Wohnungen, wie zur Ausdehnung der städtischen Eigenproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art. (Obst- und Gemüsebau, Milcherzeugung, Kartosselproduktion.)

Verzicht auf jede indirekte Besteuerung der städtischen Bevölkerung durch das Mittel der städtischen Regiebetriebe (Gas,

Waffer, Licht und Straßenbahn).

Fortführung und Erweiterung der Lebensmittelversorgung durch die Gemeinde. Kommunale Milchversorgung, Betrieb von Bäckereien, Schlächtereien und Speisehäusern, Bau einer Markthalle. Einrichtung gemeindlicher Verkaufsmagazine für die Abgabe von Lebensmitteln.

Verwaltungsgericht (Disziplinargerichtshof) zur Erledigung ber Disziplinarfälle in ber städtischen Berwaltung.

Ungemessen Vertretung der städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten in den Betriebskommissionen der städtischen Betriebe.

Hinterbliebenenversicherung für das gesamte städtische Berional.

Ginführung der 44-Stundenwoche in den städtischen Betrieben und in der Berwaltung.

Vorbildliche Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen der städtischen Arbeiter. Einwirfung der Stadt auf die Arbeitsbedingungen der Privatindustrie.

Errichtung und Betrieb von Logierhäusern für Ledige, bon

Gemeindehäufern (Bolfshäufer).

Eründung einer Kommunalbank, eventuell in Verbindung mit einer schweizerischen Städtebank.

Uebernahme der städtischen Theater durch die Stadt.

Errichtung eines Gemeindespitals.

Die Gemeinde soll vermögenslosen Kindern den Besuch aller Schulen mit Ginschluß der Universität und des Polhtechnikums ermöglichen.

lich mit Kunft beschäftigen oder darüber unterhalten, sondern für jeden Arbeiter, der seine Sehnsucht nach dem Schönen noch nicht verdorben hat. Es handelt sich um die ruffische Baukunft, Malerei und Mufif, die in enger Begiehung mit der hiftorischen, religiösen und sozialen Entwicklung ber betreffenden Epochen ber ruffischen Runft einen reinen Widerklang in der beutschen Sprache finden. Ohne viel zu blättern und zu studieren kann jeder Arbeiter eine solche Schrift durchlesen und in wenig Worten die Sache erfassen. Was für einen Ginfluß auf die Kunst die moralischen und materiellen Dinge eines Volkes haben können; wieso die tatarische Invasion und die Reformen Peters des Großen in der ruffischen Kunst sich abgespiegelt haben; wieso Byzanz ihren Ausdruck in der Kunft gefunden hat; wieso der Barismus zum sozialen Protest auch vom Standpunkt der Runft herausfordert, das alles offenbart uns diefe Schrift. Frau Dr. Bera Exismann ermöglicht durch ihren Aufsatz über russische Kunft auch dem Nichtbesitzer einer künftlerischen Vorbildung in die rufsische Kunstfeele hineinzublicken. Jeder Arbeiter, der sich den Luxus erlauben kann, Fr. 3.50 auszugeben, um eine solche Lieferung zu erstehen, wird viel Schönes und Edles in sich aufnehmen können.

"Die russische Kunft" wie auch "die vier Perioden der russischen Geschichte" werden dem nichtrussischen Arbeiter nur zur Ergänzung seiner politischen Kenntnisse vom revolutionären, bolschewistischen Rußland dienen können. — Die Kunst ist eine Notwendigkeit der Menschenseele und um so mehr man das Kunstbedürfnis bildet und besriedigt, um so mehr entwickelt sich in uns jenes edle Gesühl, das uns zur Beseitigung der schlechten, groben, brutalen Sitten der Menschheit immer weiter vorwärts

drängt und stößt.

Berminderung ber Wirtschaften.

Eigenproduktion wichtiger gewerblicher Bedarfsartikel durch die Gemeinde, ebentuell in Verbindung mit dem Städteverband. Nebernahme von Fabrikbetrieben.

Errichtung von Wirtschafts= und Fürsorgeämtern.

Arbeitsnachweis durch die Gemeinde.

Jur Durchführung eines berartigen Kommunalprogrammes benötigen wir die Anspannung aller Kräfte, besonders auch der Frauen. Sie sind befähigt, die Männerarbeit wertvoll zu ergänzen. Sin Beispiel: Anläßlich der sehr start grassierenden Grippe in Jürich war es nur durch die Mithilfe von willigen und praktisch geschulten weiblichen Arbeitskräften möglich, in fürzester Zeit ein Notspital zu errichten, das infolge des Feblens eines städtischen Spitals zum dringendsten Bedürsnis geworden war. Die städtischen Behörden, besonders der Vorsteher des Gesundheitswesens der Stadt Zürich, Genosse der Vorsteher ersächt, daß nur durch die Mitarbeit der Frauen das Wert so rasch und so befriedigend gediehen war.

Direktor Bächter, Chef des Lebensmittelamtes der Stadt Zürich, erklärt, daß ihn die praktische Mitarbeit der Frau manches gelehrt habe, daß sie durchaus befähigt sei, ihren Blat als vollgültige Mitarbeiterin neben dem Manne auszufüllen. In manchen Fragen, in rascher Durchführung praktischer Arbeit,

ift fie bem Manne überlegen.

## Aus einer sozialistischen Verfassung.

Der Berfaffungsentwurf des sozialistischen Freistaates Braunschweig enthält folgende bebeutungsvolle Bestimmung:

"Ausgeschloffen von den politischen Rechten sind: Bersonen, die, ohne produktiv tätig zu sein, von der Ausbeutung der Arbeitskraft anderer leben, Hausfrauen, welche ihren Haushalt ohne zwingende Gründe von dritten Bersonen führen lassen, und Mütter, welche ohne zwingende Gründe ihre Rinder nicht selbst nähren und erziehen. Ausgeschlossen sind serner Bersonen, die geistige Gebrechen haben und die im sozialistischen Freistaat wegen ehrloser Handlungen bestraft sind."



# Zum Frauentag 1919.

Arbeiterfrauen und Mädchen, besucht die Frauentagsversammlungen eures Ortes, die im Laufe des Monats März stattsinden! Durch einen Wassenaufmarsch gilt es zu zeigen, daß es uns ernst ist mit unserer Forderung: Gleichsberechtigung für Mann und Frau. Stimm- und Bahlrecht auch den Frauen! Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, auch den Frauen ein Mitspracherecht im Staate, im Kanton, in der Gemeinde einzuräumen. Werbet für den Frauentag! Stimm- und Wahlrecht ist uns nicht Endziel, sondern pur Mittel zur Erreichung des Zieles.

Werbet für die sozialdemokratische Organisation, für die Gewerkschaften, innerhalb dieser kann der Frauen Mutarbeit nicht entbehrt werden. Nur durch eine zielklare, klassubewußte Aufklärung der Arbeiterschaft versteht diese die heutige Zeit und wird befähigt sein, sich den Sozialismus zu schaffen.

Unseren Gruß den sozialistischen Frauen, die durch Mevolutionsstürme zur politischen Gleichberechtigung gelangt sind; unseren Gruß allen Sozialistunen, die wie wir noch im Kampse für diese Forderung stehen!

# Bur Sozialisierung der Gesellschaft.

Berthold Otto hat sich nicht ohne eine gewisse Berechtigung darüber aufgehalten, daß die deutsche sozialdemokraztische Presse seine Schriften: "Die sozialdemokratische Vesellschaft, was sie kann und was sie nicht kann" und "Der Umsturz", totgeschwiegen hat. Auch der Schrift desselben Bersassen: "Der Zukunftsstaat als sozialistische Monarchie", Berlin 1910, 483 S. brachte die Presse wenig Interesse entgegen. Die Schriften Ottos enthalten aber so reichhaltigen Stoff von aktueller Bedeutung, daß wir nicht umhin können, dieselben an dieser Stelle in Erinnerung zu bringen. Aus dem zuletzt genannten Werk nur einen Gedankengang.

Nehmen wir an, es gelänge dem Proletariat, die politische Wacht zu ergreifen. Damit wäre vieles, aber noch lange nicht alles Wesentliche erreicht. Denn der sozialistische Aufbau der Gesellschaft ist nicht so leicht, wie mancher Arbeiter sich das vorstellt. Vor allem wird es sich zunächst darum handeln, die Wirtschaft des kapitalistischen Staates in ein sozialistisches System zu bringen. Man nennt das die Veriode der sozialistischen Uebergangswirtschaft. Ihr geht die eigentliche sozialistische Umwälzung voraus, das heißt die

Bera Erismann, abgesehen, wie gesagt, von jeder politischen Ideologie, bemüht sich für die Verseinerung der menschlichen Seele mitzuwirken, und diese Tatsache hat schon ihre Verdienste, die man nicht leugnen dars und nicht leugnen kann. Schade nur, daß "die russische Kunst", wegen ihrem hohen Preise, nur auf einen beschränkten Kreis von Lesern rechnem kann. Auch das ist ein Kindernis sür Verdierung der Rourgerisse

eine Bevorzugung ber Bourgeoisie.

Shakespeare behauptete, daß ein Bolk, das singt und tanzt, nicht an schlechte Dinge denke. Aber der Gesang, wie der Tanz, wie die ganze Kunst ist heute so verfällscht und so begeneriert, daß die Behauptung Shakespeares auf die heutige Gesellschaft gar nicht mehr paßt. Sine neue Welt mit einer neuen Menscheit, erblühend aus der schmerzlichen Geburt des Sozialismus, der wie ein Vestwo in lodernder Flammenglut die tenslische Welt der Vergangenheit zerschmelzen und auflösen wird, ist nur allein imstande, die Korten der Künste, durch die Schaffung eines neuen Lebens, zu eröffnen und ohne jedes spezielle Vorrecht der gesamten Menscheit freien Durchgang zur Kunst zu ermöglichen und zu sichern.

Sinseppe Verdi — die musikalische Seele der italienischen Kenaissance (Risorgimento) — hat mit weithellsehender Weisheit erklärt: "Wenn man eines Tages nicht mehr von Melodie und Harmonie, von deutschen oder italienischen Schulen, von Vergangenheit oder von Jukunft usw. sprechen wird, nur dann wird vielleicht das Reich der Kunst anfangen zu regieren."

— Aber jeht?... "In einer Gesellschaft wie der jehigen, feindselig gegenüber der Kunst, ist schon jeder Bersuch einer echten Kunst als eine Tat des Aufruhrs oder als Antrieb dazu zu betrachten." So meint William Morris und so bestätigt es ber Sozialismus, ber aus ber Nevolution seine Stärke und aus ber Kunst seine Schönheit schöpft.

Deswegen ift "die russische Aunst" als eine wertvolle, dankenswerte Arbeit zu begrüßen, zu der man der Verfasserin, Bera Erismann, die in den nächsten Monaten noch zwei Schriften über die russische Musik und die russische Literatur herausgeben wird, bestens gratulieren darf.

Der Sieg der Kunft wird vielleicht die gesamte Menschheit der höchsten Stufe ihrer geistigen Entwicklung näher bringen, aber die Kunst wie die ganze Zukunft der Menschheit ist heute abhängig von dem Sozialismus, von seinem Sieg und seiner

Verwirklichung.

In der russischen Sowietrepublik findet schon die Kunst ihren freien Ausdruck. Die Bauern- und Arbeiterregierung erspart sich keine Mühe, um die holprigen Wege zu räumen und sie zum Durchgang zur Kunst freizumachen.

Der Volkskommissär Lunatscharsky entwickelt jett mit Silse Maxim Gorkis in diesem Sinne seine Tätigkeit. Dieser Aufgabe schenken beide ihre größte Aufmerksamkeit, so daß man wirklich auf das Sowjetproletariat die Worte Richard Wagners anwenden und sagen kann: "...die Revolution gebe ihm die Stärke, die Kunst die Schönheit!"

## Mittel gegen den Hochmut der Großen.

Viel Alagen hör ich oft erheben vom Hochmut, den der Große übt. Der Großen Hochmut wird sich geben, wenn unsere Ariecherei sich gibt.